DIE PFLANZENWELT AUF DEM LOUSBERG

Die Lousberg-Gesellschaft e.V. beauftragte 2016 Dr. Wolfram Kunick damit, die bodennahe Vegetation gründlicher zu erforschen und Potentiale einer abwechslungsreicheren Gestaltung zu erarbeiten. Seine daraufhin verfasste Untersuchung ist nach 140 Jahren ein weiteres bedeutendes Zeitdokument zur Florengeschichte des Lousbergs. Sie wird - in gekürzter Form - in der Ausstellung präsentiert.

Mit der Ausstellung und dem vorliegenden Begleitflyer möchte die Lousberg - Gesellschaft e.V. anregen, der vorhandenen, vor allem auch der bodennahen Vegetation besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht zuletzt am Beispiel des Lousbergs kann gut erklärt und dargestellt werden, welche große Bedeutung der kontinuierlichen Erfassung, Bewahrung und Entwicklung der Vegetation als eine der Natur verpflichteten Kulturaufgabe zukommt.

AUSSTELLUNG

im Kerstenschen Pavillon auf dem Lousberg

geöffnet mittwochs und samstags, 15 Uhr - 17 Uhr
Eröffnung Sonntag 7. April 2019, 11.30 Uhr

Eintritt frei

Ausstellung und Begleitflyer wurden mit Mitteln der NRW-Stiftung sowie der Lousberg Gesellschaft e.V. und privater Unterstützer realisiert.

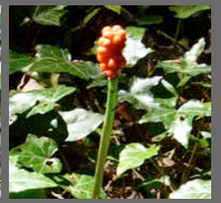
www. lousberg-gesellschaft.de

ARTEN DER WÄLDER, WIESEN UND MAUERFUGEN

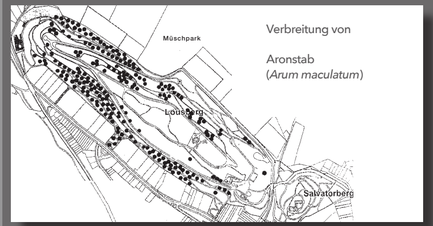
Von den insgesamt rund 300 Arten, die in der aktuellen Untersuchung im Lousberg-Gebiet (Lousberg, Salvatorberg und Müschpark) notiert wurden, kommen etwa 200 auf dem Lousberg selbst vor. Der Süd- und der Nordhang des Lousberges haben dabei annähernd die gleichen Artenzahlen. Bei der Auswertung des aktuellen Pflanzenbestandes wurde eine grobe Einteilung in folgende Gruppen vorgenommen: Arten der Wälder und Gebüschsäume, Arten der Wiesen, Mauerfarne und Gehölze.

Sofern es sich nicht um Pflanzen handelt, die schon im 19. Jahrhundert auf dem Lousberg vorkamen, stellte sich die Frage nach dem Zeitpunkt und der Art der Ansiedlung. Wie sie dorthin gelangten, ob gezielt ausgesät oder gepflanzt oder eher spontan und auf zufälligem Wege, ist jedoch im einzelnen nicht mehr feststellbar. Im Vergleich mit alten Laubwäldern fehlen einige typische Arten bis heute.
Die ausgewählten Beispiele zeigen u.a. wie unterschiedlich die Verbreitungsmuster der einzelnen Arten sind.

Aronstab



Die Blüten des Aronstabes (*Arum maculatum*) erscheinen im April. Im Inneren der auffallenden weißlichen Umhüllung befindet sich eine Art Insektenfalle. Nach der Blüte vergilben die Blätter, und erst im August erscheinen die leuchtend orangerot gefärbten, keulenförmigen Samenstände. Er ist vor allem in Hanglagen häufig zu finden. Die Samen sind giftig!

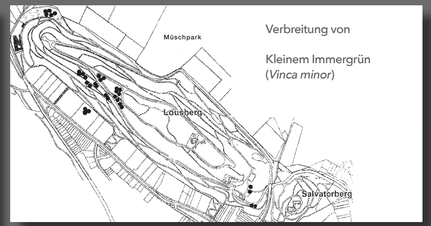


Schneeglöckchen

Das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) bildet an einigen Stellen, wie z.B. am Rande des Eibenwäldchens oder unterhalb des Kerstenschen Pavillons, größere Kolonien. Neuerdings wurde es in verschiedenen Varianten entlang des Weißen Weges angepflanzt. Es gibt sogar solche mit gefüllten Blüten. Rechts oben im Bild *Galanthus woronowii*.

Kleines Immergrün

Das Kleine Immergrün (*Vinca minor*) ist eine alte, schon seit dem Mittelalter verbreitete Kulturpflanze der Klöster und Gärten. Vom Lousberg wird es schon 1834 erwähnt. Heute befinden sich großflächige Bestände in der Kehre der Belvedere-Allee und südlich davon, in der Umgebung einer ruinösen Grotte im nodwestlichen Hangfuß sowie um den Kerstenschen Pavillon.

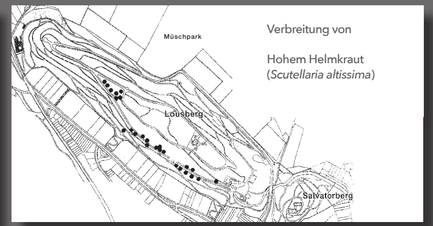


Klebriger Salbei

Der Klebrige Salbei (*Salvia glutinosa*), die einzige gelbblühende Salbei-Art, kommt in Deutschland nur im Alpenvorland und in den Alpen natürlich vor. Er wächst auf dem Lousberg seit langem entlang der Belvedere-Allee und hat sich von dort aus auch in der Nachbarschaft ausgebreitet.

Hohes Helmkraut

Das Hohe Helmkraut (*Scutellaria altissima*) ist im 19. Jahrhundert in der Aachener Gegend noch nicht beobachtet worden. Es stammt aus Südost-Europa und kommt heute, ähnlich wie der Klebrige Salbei, zu beiden Seiten der Belvedere-Allee zahlreich vor.

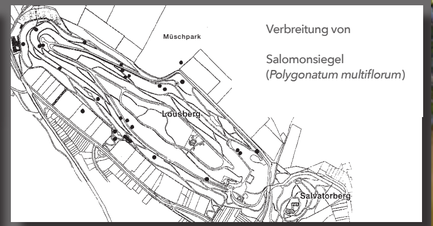


Mauerfarne

Die Fugen der Stützmauern haben sich, vor allem auf der Nordseite, mit einer artenreichen Farnvegetation besiedelt, unter anderem mit dem hier abgebildeten Braunstieligen Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*). Alle diese Arten sollten geschont und keinesfalls ausgerissen oder - bei Arbeiten zur Erneuerung der Stützmauern - beseitigt werden.

Salomonssiegel

Salomonssiegel, auch Vielblütige Weißwurz genannt (*Polygonatum multiflorum*), gehört zu den heimischen Waldpflanzen, die schon seit langem auch in Gärten kultiviert werden und gezielt in Landschaftsparken angesiedelt wurden. Auf dem Lousberg sind stellenweise größere Bestände zu sehen.



DIE **PFLANZEN-WELT** AUF DEM **LOUSBERG**

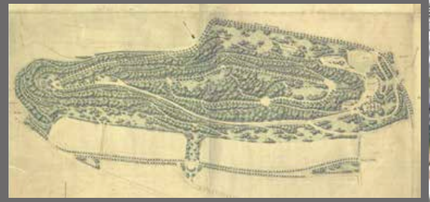
AUSSTELLUNG

der Lousberg - Gesellschaft e.V.
über die Ergebnisse der Untersuchung
von Dr. Wolfram Kunick

VON DER SCHAFTRIFT ZUM WALDPARK – EINE ZWEIHUNDERTJÄHRIGE GESCHICHTE

Wie die Abbildung aus dem Jahre 1786 zeigt, war der Lousberg zur damaligen Zeit ein kahler Höhenrücken, der mit Schafen beweidet wurde - aus heutiger Sicht ein botanisch wertvolles Gebiet.
Zur Stadtverschönerung beschloß man, dort einen Waldpark anzulegen. Ab 1807 begannen Aufforstungen, zunächst mit raschwachsenden Nadelbäumen, vor allem Kiefern und Fichten.
1815 wurde der bekannte Gartenarchitekt Maximilian Friedrich Weyhe (1775 – 1846) mit einem Entwurf beauftragt. Aus Weyhes Planung haben sich bis heute vor allem die Alleen, die Lindengruppen an markanten Plätzen und einige sehr alte Laubbäume erhalten.
Um 1900 wurde der Park beträchtlich erweitert. Der Plan des Gartendirektors Grube sah auf der Süd- wie auf der Nordseite an den Unterhängen aufgelockerte Bepflanzungen und Wiesenflächen vor, die mit den bewaldeten Steilhängen aus Weyhes Zeiten kontrastierten. Um diese Zeit wurden zahlreiche exotische Laub- und Nadelbäume angepflanzt.

Der Ballonfahrer Jean Pierre Blanchard über Aachen am 9. Oktober 1786.
Quelle: stadtgeschichte.isl.rwth-aachen.de



Schauplan des Lousbergs von Grube, 1899. Stadtarchiv Aachen.
Die Wiesenflächen wurden nur teilweise realisiert.
Die Bebauung entlang der Nizza-Allee stand kurz bevor.

Nur an einer Stelle im Südwesten sind heute noch Waldkiefern (*Pinus sylvestris*) vorhanden – eine Baumart, die bei der Erstaufforstung eine große Rolle spielte.

Auf der Nordseite oberhalb der Buchenallee befinden sich zahlreiche Nadelbäume aus Grubes Zeiten, z.B. Japanische Sicheltannen (*Cryptomeria japonica*), Hemlocktannen (*Tsuga canadensis*) oder Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*).

BÄUME UND STRÄUCHER ALS RAUMSTRUKTURIERENDE VEGETATION

Die Wahl der Gehölzarten bei der Erstaufforstung, unterschiedliche Standortbedingungen, die artspezifische Lebensdauer der Bäume und die forstliche Pflege haben zu unterschiedlichen Waldtypen geführt.
Die schnell wachsenden Pionierholz-Arten wie Kiefern, Birken, Zitterpappeln oder Weiden sind weitgehend verschwunden, dafür bestimmen Rotbuchen und Stieleichen das Bild. Stellenweise haben sich Berg- und Spitzahorn (*Acer pseudoplatanus, A. platanoides*), von ursprünglichen Anpflanzungen ausgehend, massenhaft ausgebreitet und verjüngen sich durch Aussaat übermäßig.
Von Weyhe existiert eine umfangreiche Liste von Ziersträuchern, von denen heute nur noch wenige, wie z.B. Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) oder Spierstrauch (*Sorbaria sorbifolia*) ins Auge fallen. Die heute allgegenwärtige, aus Nordamerika stammende Schneebeere (*Symphoricarpus rivularis*) taucht in Weyhes Listen noch nicht auf, wurde aber im 19.Jahrhundert zur Modepflanze und in vielen Parkanlagen gepflanzt.

Am südexponierten Oberhang dominieren Stieleichen (*Quercus robur*), Eschen (*Fraxinus excelsior*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) oder Robinien (*Robinia pseudacacia*), im Unterwuchs Alpen-Johannisbeere und Schneebeere und am Boden Efeudecken.

Markante Lindengruppen sind an verschiedenen Stellen zu finden: am Standort des ehemaligen Gesellschaftshauses ‚Belvedere' (hier abgebildet), bei den ‚12 Aposteln' am nordwestlichen Aussichtspunkt, bei der ‚Teufelssage' oder im östlichsten Abschnitt der Hoffmannallee.

Buchenwald mit Stechpalme (Ilex aquifolium) am Unterhang auf der Südseite; auch am Nordhang wachsen große, zusammenhängende Buchenbestände

Den unteren Randweg auf der Südseite begleiten extensiv gepflegte Wiesen. Im Halbschatten hundertjähriger Parkbäume (Baumhasel, Blutbuche, Ahorn-, Eichen- und Lindenarten) bestimmen hier, je nach Jahrezeit, Duftveilchen (*Viola odorata*), Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*) oder Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*) das Bild.

Rotbuchen (Fagus sylvatica) säen sich reichlich aus; im Bild oben rechts ein Ahorn-Keimling. Stieleichen-Jungpflanzen wurden nicht gefunden.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Wolfram Kunick, Bornheim, 2019